Menschen, horcht auf die Signale!

Bestimmte Ereignisse sollten in Zukunft früh die Alarmglocken läuten lassen, damit Konflikten bis hin zur Gefährdung des Weltfriedens vorgebeugt wird.

■ HEINER BOBERSKI

„Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin." Diesen oft zitierten Satz, der auf den amerikanischen Schriftsteller und Historiker Carl Sandburg zurückgeht, haben Skeptiker nüchtern ergänzt: „Dann kommt der Krieg zu euch." Natürlich darf man davon träumen, dass alle die Teilnahme an einer bewaffneten Auseinandersetzung verweigern, aber offenbar ist die Menschheit dafür noch nicht reif genug. Und wenn ein riesiges Land auf ein anderes einen brutalen militärischen Angriff beginnt, der durch absolut nichts zu rechtfertigen ist, muss man dem überfallenen Staat zugestehen, dass er sich verteidigt. Das bedeutet Krieg, mag es auch der Aggressor eine „militärische Spezialoperation" nennen und damit schon einen heißen Favoriten für das „Unwort des Jahres" liefern.

Während diese Zeilen geschrieben werden, Anfang März 2022, lässt sich nicht genau vorhersagen, wie Europa ein paar Wochen später aussehen wird. Die Sehnsucht nach Sicherheit, ein Grundzug unseres Lebens, hat neue Bedeutung bekommen. Die Pandemie hat uns gezeigt, wie gefährdet unsere Gesundheit ist, der Krieg in der Ukraine offenbart, wie brüchig der Frieden auch auf unserem Kontinent nach wie vor ist.

Die Folgen eines solchen Krieges sind furchtbar und langfristig. Unzählige Menschen sind gestorben oder verwundet worden, haben ihren Besitz und oft auch ihre Heimat verloren. Das Verhältnis zwischen den Bewohnern der betroffenen Länder ist auf Generationen ebenso schwer zerstört wie viele Städte und Dörfer. Es besteht die große Gefahr, dass bisher friedliche Menschen und ihre Kinder zur Meinung gelangen, in Konflikten könne man sich nur mit Gewalt und den effektiveren Waffen durchsetzen. Schon beginnen Staaten, wieder mehr in Armeen statt in die Bewältigung sozialer Nöte zu investieren – Russland hat es ihnen vorgemacht. Man kann ihnen nicht einmal Unrecht geben: Ein Gleichgewicht des Schreckens scheint das beste Mittel gegen einen Krieg, der heute auch die Gefahr eines nuklearen Weltenbrands beinhaltet. Das lateinische Sprichwort „Si vis pacem, para bellum" („Wenn du Frieden willst, bereite dich auf Krieg vor") hat traurige Aktualität.

Heiner Boberski ist Journalist und Buchautor. Er war Chefredakteur der Wochenzeitung „Die Furche" und Ressortleiter in der „Wiener Zeitung".

Wachsamkeit ist geboten

Noch wichtiger wäre aber die Beherzigung des Imperativs „Initiis obsta!" („Wehret den Anfängen!"). Horcht man nicht zu wenig auf politische Signale, die bereits Vorboten möglicher katastrophaler Entwicklungen sind? Müssten nicht beim Aufstieg bestimmter Politikertypen und bei gewissen Ereignissen bereits alle Alarmglocken läuten und seitens derer, die dazu in der Lage sind, Gegenmaßnahmen erfolgen? Ob das gegen die zunehmende Aggression der russischen Führung genützt hätte, ist natürlich fraglich, aber man hätte durchaus hellhöriger sein können – nach dem Vorgehen der Russen in Tschetschenien, Georgien, Syrien und bei der Krim-Annexion. Jede Abhängigkeit von solchen Staaten zu reduzieren, vor allem auf dem Sektor Energie, wäre längst ein Gebot der Stunde gewesen.

Bedenkliche Signale nimmt man leider nicht nur in Ländern wahr, die bereits deutlich den Weg zur Diktatur eingeschlagen haben, sondern auch in weitgehend funktionierenden Demokratien. Wachsamkeit ist immer geboten!

Erste Signale sind die Verrohung der Sprache, das hemmungslose Lügen, das

■ **Müssten nicht beim Aufstieg bestimmter Politikertypen bereits alle Alarmglocken läuten?**

Schüren von Neid, das Erzeugen von Feindbildern. In Wladimir Putins erster Präsidentschaft war das 2003 der Oligarch Michail Chodorkowski. Bei seiner Inhaftierung 2003, seinem Prozess und der Zerschlagung seines Konzerns, wobei sich Putin und seine Getreuen bereicherten, ging vieles nicht mit rechten Dingen zu. Übrigens arbeiten auch Recep Tayyip Erdogan in der Türkei und Viktor Orban in Ungarn gerne mit Feindbildern, sei es Fethullah Gülen oder George Soros. Verräterisch ist es auch, wenn Staaten sich nicht den Schattenseiten ihrer Vergangenheit stellen, die Türkei nicht dem Völkermord an den Armeniern, Russland nicht den Verbrechen des Stalinismus, wie die Auflösung der Menschenrechtsorganisation „Memorial" bewies.

Wenn sich der Staat anschickt, die Justiz, Medien und Meinungsfreiheit an die Kandare zu nehmen, ist höchste Gefahr im Verzug – auch und erst recht, wenn das EU-Länder versuchen. Alle Alarmglocken läuten, wenn ermöglicht wird, dass ein bisher für bestimmte Amtszeiten gewählter Präsident dauerhaft an der Macht bleiben kann. Gesetze und Gerichte werden instrumentalisiert, um politische Gegner mit fadenscheinigen Begründungen ins Gefängnis zu stecken. Wer sich in bestimmten Ländern erdreistet, gegen den Machthaber zu kandidieren, etwa in Belarus, landet rasch hinter Gittern. Ein Putin-Herausforderer, der frühere Schachweltmeister Garri Kasparow, musste ins Exil flüchten. Das Schicksal von Alexej Nawalny ist bekannt. Übrigens drohte auch US-Präsident Donald Trump seiner Gegnerin Hillary Clinton mit Gefängnis.

Narzissten sind gefährlich

Ein klares Indiz dafür, dass der Führung eines Staates nicht vertraut werden kann, ist die Zunahme von politischen Morden an regimekritischen Menschen. Die Journalistin Anna Politkowskaja, der ehemalige KGB-Agent Alexander Litwinenko und der Politiker Boris Nemzow sind nur die bekanntesten russischen Opfer solcher Verbrechen, die nie zufriedenstellend geklärt wurden. Es sei nicht verschwiegen, dass auch in den EU-Ländern Slowakei und Malta Morde an kritischen Journalisten Aufsehen erregten.

Höchste Alarmstufe besteht, wenn Politiker offensichtlich narzisstisch agieren, selbstverliebt, keiner Kritik zugänglich, nie nachgebend. Für jede negative Entwicklung sind immer nur die anderen verantwortlich. Sie schrecken auch nicht davor zurück, Wahlergebnisse zu fälschen (schon das Fälschen von Wahlumfragen ist eine politische Todsünde), Niederlagen werden nicht eingestanden. Kein Mensch glaubt, dass die Wahlresultate in Diktaturen stimmen, aber es blieb Donald Trump vorbehalten, das Ergebnis der US-Wahlen 2020 für Betrug zu erklären, obwohl es für die Republikaner gar nicht schlecht ausfiel und nur ihm selbst eine herbe Niederlage bescherte. Übrigens wollte auch 2005 in Deutschland Gerhard Schröder anfangs die Niederlage gegen Angela Merkel nicht akzeptieren, was auch einiges über ihn als Putin-Freund aussagt.

Halten wir Narzissten von der Macht fern! Man erkennt sie oft auch daran, dass sie Frauen nicht auf Augenhöhe begegnen, folglich in Beziehungen meist scheitern, wenn ihnen nicht die gewünschte Anbetung zuteil wird. Wer sich an Michail Gorbatschows Trauer um seine Frau Raissa erinnert, versteht vielleicht auch seine Politik besser, die von Humanismus und keineswegs von Narzissmus geprägt war.

Misstrauen ist auch angebracht, wenn Politiker auf der Klaviatur der Religion spielen, dabei aber religiöse Werte mehr im Mund führen als leben. Der Islam wird dabei heutzutage öfter instrumentalisiert als das Christentum, aber Putin vermag genauso gut die nationalistischen Russisch-Orthodoxen anzusprechen wie Trump christliche Fundamentalisten in den USA.

Das zerbrochene Porzellan von heute ist kaum mehr zu kitten. Aber hoffentlich werden wenigstens in Zukunft die genannten Signale nicht überhört und bedenkliche Entwicklungen möglichst früh gestoppt. ■